

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Alle Anzeigen, Inserate, Nachfragen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle, Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Einzelnummern 10 Kpf. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Anzeigenpreis: die 5er-Spalten-Waagenzelle 20 Kpf., die 10er-Spalten-Waagenzelle 40 Kpf., die 15er-Spalten-Waagenzelle 60 Kpf., die 20er-Spalten-Waagenzelle 80 Kpf., die 25er-Spalten-Waagenzelle 100 Kpf., die 30er-Spalten-Waagenzelle 120 Kpf., die 35er-Spalten-Waagenzelle 140 Kpf., die 40er-Spalten-Waagenzelle 160 Kpf., die 45er-Spalten-Waagenzelle 180 Kpf., die 50er-Spalten-Waagenzelle 200 Kpf., die 55er-Spalten-Waagenzelle 220 Kpf., die 60er-Spalten-Waagenzelle 240 Kpf., die 65er-Spalten-Waagenzelle 260 Kpf., die 70er-Spalten-Waagenzelle 280 Kpf., die 75er-Spalten-Waagenzelle 300 Kpf., die 80er-Spalten-Waagenzelle 320 Kpf., die 85er-Spalten-Waagenzelle 340 Kpf., die 90er-Spalten-Waagenzelle 360 Kpf., die 95er-Spalten-Waagenzelle 380 Kpf., die 100er-Spalten-Waagenzelle 400 Kpf. Anzeigenpreis für die Wichtigkeit des Anzeigeninhalts: mit dem Anzeigenpreis wird ein Zuschlag von 10% für die Wichtigkeit des Anzeigeninhalts erhoben. Anzeigenpreis für die Wichtigkeit des Anzeigeninhalts: mit dem Anzeigenpreis wird ein Zuschlag von 10% für die Wichtigkeit des Anzeigeninhalts erhoben.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 232 — 91. Jahrgang Telegr.-Abz.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 3. Oktober 1932

Gefesselte Hände.

Der Krieg ist durchaus nicht, wie ein griechischer Philosoph behauptet, der „Vater aller Dinge“; aber bisweilen kommt bei dem auf Zerstörung gerichteten Streben auch etwas heraus, was für die Menschheit einen zum mindesten technischen Fortschritt bedeutet. Die geistige Höchstspannung setzt sich um in tatsächliche Höchstleistungen, und man kann sich schwer vorstellen, daß die Entwicklung des Flugzeuges in einem so rasenden Tempo vor sich gegangen wäre, wie es tatsächlich geschehen ist — wenn eben nicht der Krieg mit der Peitsche dahintergestanden hätte. Gerade vor zwanzig Jahren ist die deutsche Fliegerei erst aus der Taufe gehoben worden, und ein Jahr später, also nur zehn Monate vor Ausbruch des Weltkrieges, wurden in der deutschen Armee die ersten Flieger-Bataillone aufgestellt. Wie gewaltig die Entwicklung der Fliegerei vorwärtsgeworfen wurde in den nun folgenden vier Jahren, davon gewinnt man am besten ein Bild aus der Gegenüberstellung von zwei Zahlen: am 1. August 1914 standen für die Front 232 Flugzeuge zur Verfügung, und am 1. Oktober 1918 rund 5000. Bei Beginn des Weltkrieges gab es 8 Flugzeugfabriken, und Ende 1918 nicht weniger als 53 mit 48 000 Arbeitern, die während des Krieges etwa 47 600 Flugzeuge hergestellt hatten. Und nun noch eine wirkliche Gegenüberstellung: im Oktober 1918 kämpften jene 5000 deutschen Flugzeuge gegen eine mehr als sechsfache Übermacht.

Versailles zertrümmerte alles. 2600 Flugzeuge und ebensoviele Motoren mußten abgeliefert, 14 000 Flugzeuge und die doppelte Anzahl von Flugmotoren vernichtet werden. Und sieben Jahre hindurch durfte es in Deutschland nur eine Verkehrsfliegerei geben, argwöhnisch kontrolliert, genauestens beobachtet und überall gehemmt durch die offene oder geheime Überwachung der Feindmächte. Aber auch dieser Krieg nach dem Kriege wurde insofern der Vater der weiteren Entwicklung, als nun deutscher Erfindungsgeist und deutsche Organisationskraft innerhalb der uns gesteckten Grenzen zu Höchstleistungen emporgehoben wurden. Was uns aber noch wie vor verboten blieb, die Militärfliegerei, erlebte rings um Deutschland einen vielleicht noch größeren qualitativen und quantitativen Aufschwung, dem Deutschland nichts, aber auch gar nichts entgegenzustellen vermag, nicht einmal einen aktiven Aufschlag von der Erde aus. Denn selbst die artilleristische „Flak“, die Flugzeugabwehr, ist beschränkt und muß improvisiert werden. Und in ein bis zwei Stunden können ganze Flugzeugwärme von Süden oder Südosten her über der Reichshauptstadt sich in aller Sicherheit „betätigen“. So viel Zeit braucht ein Gegner aus dem Westen gar nicht, um unser rheinisch-westfälisches Industrieland zu „erleiden“. Es ist kein Witz, sondern hohnvoller Jynismus, wenn Herriot die deutschen „Verkehrsflugzeuge“ als neue Friedensgefahr bezeichnet; denn man könne sie leicht und schnell zu Bombengeschwadern umgestalten. Dabei würde jedes bessere Jagdflugzeug mit solchen langsamen, solchen „lahmen Enten“ schnell fertig werden!

Vielleicht wird Herriot wieder ein neues Gefährliches erheben, wenn ihm von den Sportflugzeugen berichtet wird, die jetzt auf der Berliner „Dela“, der Deutschen Luftsport-Ausstellung, zu sehen sind. Denn genau so „richtig“ wie jene andere Behauptung wäre die, man könne doch nun einfach aus diesen Sportapparaten z. B. Kampfflugzeuge machen! Dann wäre auch die fliegerische Ausbildung etwa im Kunstfliegen auch nicht anders als eine Vorbereitung für den Ernstfall des Flugkampfes! Natürlich ist das alles Unsinn, aber trotzdem führte man auf der Abrüstungskonferenz — sie nennt sich immer noch so — herartiges als Begründung dafür an, daß auch die ganze Zivilluftfahrt „internationalisiert“ werden müsse, und zwar unter der Leitung des Völkerbundes. Man gönnt es uns Deutschen ja nicht einmal, daß wir uns im europäischen Luftfahrtwesen an die erste Stelle vorsehen lassen! Und weder Flugzeuge noch Motoren lassen sich in ein paar Tagen fertigstellen oder gar kampffähig machen, geschweige denn die Menschen, die mit ihnen kämpfen sollen. Bestanden sich in Deutschland doch überhaupt nur 175 Flugzeuge in Privat Händen.

All dies, vornehmlich aber die Wirtschaftsnote in Deutschland haben verhindert, daß selbst die Sportfliegerei bei uns auch nur im engersten den breiten Umfang erreichen konnte, den sie in den europäischen Weststaaten und in Amerika genommen hat. Mit gefesselten Händen stehen wir da und müssen fast untätig jener Entwicklung zusehen, die in rasend schnellem Tempo vor sich geht. Aber auch noch so lautes Geschrei dort draußen wird uns nicht irremachen an dem Versuch, an diesen Fesseln nicht nur zu rütteln, sondern sie zu sprengen, um uns auch hier die Freiheit wieder zu erobern.

Des Reichspräsidenten 85. Geburtstag.

Glückwünsche an Hindenburg.

Anlässlich des 85. Geburtstages Hindenburgs sind im Hause des Reichspräsidenten zahllose Glückwünsche, Telegramme und Briefe eingetroffen, darunter auch Rundgebungen verschiedener ausländischer regierender Persönlichkeiten. Die Teilnahme Deutschlands und der Welt an dem diesjährigen Geburtstag des Reichspräsidenten war außerordentlich stark.

Reichskommissar Dr. Bracht hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: „Eurer Erzellenz beehre ich mich namens des preussischen Staatsministeriums zum 85. Geburtstag aufrichtigste Glückwünsche auszusprechen. Möge der Allmächtige Eurer Erzellenz dem deutschen Volke noch lange Jahre in bester Gesundheit erhalten.“

Der Präsident des Preussischen Landtages, Herrl., hat folgendes Glückwunschsreiben an den Reichspräsidenten gesandt:

„Hochzuverehrender Herr Generalfeldmarschall und Reichspräsident! Zu der Vollendung des 85. Lebensjahres bitte ich Eure Erzellenz namens des Präsidiums des Preussischen Landtages, und auch in meinem eigenen Namen, sehr ehrerbietigste Glückwünsche auszusprechen zu dürfen. Möge das kommende Jahr Eurer Erzellenz unentwegte Mäßigkeit und Gesundheit erhalten und die politischen Erfolge beschere, die unserem schwergeprüften deutschen Volke den endgültigen Wiederaufstieg sichern. In ehrerbietigster Hochachtung Eurer Erzellenz sehr ergebener gez. Herrl.“

Die nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtages telegaphierte:

„Dem Generalfeldmarschall des großen Krieges herzlichste Glückwünsche und die Bitte: Mit Adolf Hitler für ein starkes Preußen und Deutschland. Gott segne Sie! Die nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtages. Wilhelm Kube.“

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat dem Reichspräsidenten namens der bayerischen Staatsregierung die wärmsten Glück- und Segenswünsche ausgesprochen. In dem Glückwunschsreiben heißt es unter anderem:

„Euer Erzellenz waren der ruhmreiche Führer und Retter Deutschlands im Weltkrieg und in den bängigen Tagen des Zusammenbruchs. Euer Erzellenz haben Ihre Lebensjahre in selbstloser Hingabe und Besetzt vom höchsten Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein in den Dienst des deutschen Vaterlandes gestellt. In höchster Verehrung gebenti das bayerische Volk an dem Jubeltage Ihrer unvergänglichen Verdienste.“

Der sächsische Ministerpräsident Schied hat in einem Schreiben dem Reichspräsidenten zu seinem 85. Geburtstag die Glückwünsche der sächsischen Regierung ausgesprochen.

Der württembergische Staatspräsident hat an den Reichspräsidenten ein Glückwunschsreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „In dem Bewusstsein unwandelbarer Treue zum Reich wird sich auch das ganze württembergische Volk an Ihrem Geburtstag um Euer Erzellenz scharen als dem getreuen Eckward des Deutschen Reiches und dem ehrwürdigen Hüter seiner Verfassung. Möge es Ihnen gelingen, unser geliebtes Vaterland mit glücklicher Hand durch all die Stürme zu steuern, die es in seinen Grundfesten erschüttert haben. Möge der Schutz des Allmächtigen mit Ihnen sein!“



Hindenburg verleiht das Ehrenmal für die Gefallenen.

Das sächsische Staatsministerium hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: „Zur Vollendung des 85. Lebensjahres bringen wir dem allverehrten Herrn Reichspräsidenten unsere herzlichsten Glückwünsche dar. Möge ihm auch weiter beste Gesundheit zur Führung des schweren Amtes beschieden sein. Landesregierung Thüringen.“



Die Feldzeichen der alten Hindenburg-Regimenter werden in das Reichspräsidentenpalais gebracht.

Hindenburgs Geburtstagfeier.

Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg sind Telegramme und schriftliche Glückwünsche von fremden Staatsoberhäuptern, von Landesregierungen, von den Präsidenten des Reichstages und des Preussischen Landtages, von Provinzen, Städten, Behörden, Verbänden und Persönlichkeiten aus dem In- und Auslande in sehr großer Zahl eingelaufen. Die beim Reich beglaubigten Botschafter und Gesandten,

ebenso die Mitglieder des Reichsrats und zahlreiche führende Persönlichkeiten trugen sich am Sonntag in das im Hause des Reichspräsidenten ausliegende Besuchsbuch ein. Der Reichspräsident empfing lebhaftig zur Entgegennahme der Glückwünsche der Reichsregierung den Reichsfanzler und anschließend den Reichswehrminister und die Chefs des Meeres- und der Marineleitung, die die Glückwünsche der Wehrmacht ausdrückten vorher hatte Staatssekretär Dr. Reißner die Glückwünsche der Beamten und Angestellten des Büros des Hauses dargebracht.

Am Sonntag vormittag nahm der Reichspräsident am Gottesdienst in der Alten Garnisonkirche teil, bei dem der Feldprobst D. Schlegel die Festpredigt hielt. Der Predigt war zugrunde gelegt der Spruch 2. Tim. 1, Vers 3, den der Reichspräsident der von ihm aus Anlaß des heutigen Tages der Alten Garnisonkirche gestifteten Altbibel als Widmung gegeben hat: „Ich danke Gott, dem ich diene von meinen Voreltern her in reinem Gewissen.“ Auf der Rückfahrt von der Garnisonkirche legte der Reichspräsident am Ehrenmal Unter den Linden in Gegenwart des Reichswehrministers und der Chefs der Heeres- und der Marineleitung persönlich einen Kranz nieder.

Um 11,40 Uhr traf vor der alten Reichskanzlei, in der der Reichspräsident zur Zeit Wohnung genommen hat, eine

Fahnenkompanie der Wachtruppe Berlin ein, die die Fahnen der ehemaligen Regimenter des Generalfeldmarschalls überbrachte. Der Reichspräsident, gefolgt von seiner militärischen Begleitung, schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Sodann wurden die neun Fahnen in das Haus getragen, wo sie im